

Damit die Steine noch lange nicht schreien müssen

Predigt von Andreas Werder zu Palmsonntag in der Kirche Dorf, 28.3.21, 09.40 Uhr.

1. Lesung Psalm 97

Der Herr ist König. Es jauchze die Erde, freuen sollen sich die vielen Inseln.

Gewölk und Wolkendunkel ist rings um ihn her, Gerechtigkeit und Recht sind die Stütze seines Throns.

Feuer geht vor ihm her und versengt seine Feinde ringsum.

Seine Blitze erhellen den Erdkreis, die Erde sieht es und bebt.

Berge schmelzen wie Wachs vor dem Herrn, vor dem Herrn der ganzen Erde.

Die Himmel verkünden seine Gerechtigkeit, und alle Völker schauen seine Herrlichkeit.

Zuschanden werden alle Götzendiener, die sich der Nichtse rühmen, alle Götter werfen sich nieder vor ihm.

Zion hört es und freut sich, und es jauchzen die Töchter Judas, weil du, Herr, gerecht regierst.

Denn du, Herr, bist der Höchste über der ganzen Erde, hoch erhaben über alle Götter.

Die ihr den Herrn liebt, hasset das Böse. Der das Leben seiner Getreuen behütet, wird sie retten aus der Hand der Frevler.

Licht breitet sich aus über dem Gerechten und Freude über denen, die aufrichtigen Herzens sind.

Freut euch des Herrn, ihr Gerechten, und preist seinen heiligen Namen.

2. Lesung Lukas 19,28-40 und Predigt im Wechsel

Liebe Gemeinde

Lisa und Paulina hatten ein neues Ausflugsziel, das sie nun oft nach der Schule ansteuerten: Den Lindenhof. Sie hatten mitbekommen, dass dort eine Glucke auf ihren Eiern sass, und bald schon sollte die Küken schlüpfen.

Jesus ist mit seinen Jüngern auf dem Weg nach Jerusalem. In der Nähe des Ölbergs wird er umtrieblich und will plötzlich einen Esel. Zwei seiner Jünger erhalten einen Spezialauftrag. Wir lesen:

28 Nachdem er das gesagt hatte, zog er weiter auf dem Weg nach Jerusalem hinauf. 29 Und es geschah, als er in die Nähe von Betfage und Betanien kam, an den Berg, der Ölberg genannt wird, dass er zwei seiner Jünger voraussandte 30 und sprach: Geht in das Dorf, das vor euch liegt, und wenn ihr hineinkommt, werdet ihr einen jungen Esel angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat. Bindet ihn los und bringt ihn her! 31 Und wenn euch jemand fragt: Warum bindet ihr ihn los?, so sagt: Der Herr braucht ihn. 32 Und die er gesandt hatte, gingen und fanden es so, wie er ihnen gesagt hatte. 33 Als sie nun das Füllen losbanden, sagten seine Besitzer zu ihnen: Was bindet ihr das Füllen los? 34

Sie sagten: Der Herr braucht es. 35 Und sie brachten es zu Jesus und warfen ihre Kleider auf das Füllen und liessen Jesus aufsitzen.

Nun also reitet Jesus auf einem jungen, männlichen Esel, auf dem noch nie zuvor jemand geritten ist. Weshalb nur war ihm dieser Esel so wichtig? Der Schlüssel zum Verständnis des Neuen Testaments liegt im Alten verborgen, und zwar geht es hier um die Stelle beim Propheten Sacharja (9,9-10), bei der es heisst:

Juble laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem, sieh, dein König kommt zu dir, gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, auf einem Fohlen, einem Eselsfohlen. Und ich werde die Streitwagen ausrotten in Efraim und die Pferde in Jerusalem. Und der Kriegsbogen wird ausgerottet. Und er verheisst den Nationen Frieden. Und seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer und vom Strom bis an die Enden der Erde.

Die Pferde werden bei Sacharja als Kriegstiere betrachtet, die Esel als Friedenstiere. Dass Jesus auf einem Esel reitet, bedeutet: Jerusalem, ich bringe dir Frieden, aber nicht nur dir, Jerusalem, sondern der ganzen Welt. Die Jünger und Freunde sehen in Jesus den König, von dem es heisst: Sieh, dein König kommt zu dir. So jubeln die Jünger Jesus zu, wie man einem König zujubelt. Das Johannesevangelium sagt, die Jünger hätten Palmzweige auf den Boden gelegt, weshalb man den heutigen Tag Palmsonntag nennt. Palmzweige sind ein Siegeszeigen und damit eine Provokation für die tatsächlichen Machthaber in Jerusalem. So feiern Jesu Freunde und Jünger Jesus als einen siegreichen König, der mit dem Esel zum Ausdruck bringt, dass er Frieden will.

36 Während er so dahinzog, breiteten sie auf dem Weg ihre Kleider vor ihm aus. 37 Als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, begann die ganze Jüngerschar voll Freude mit gewaltiger Stimme Gott zu loben um all der Wunder willen, die sie gesehen hatten, 38 und sie riefen: Gepriesen sei, der da kommt, der König, im Namen des Herrn. Im Himmel Friede und Herrlichkeit in der Höhe!

Die Jubelrufe der Jünger gelten Gott, dem sie Frieden und Herrlichkeit wünschen und den sie für die Wunder loben, die sie bei Jesus gesehen haben. Es ist eine kleine Demo für den Frieden, weit ausserhalb von Jerusalem. Es hat bei dieser Ölberg-Demo viel weniger Leute dabei als bei den Demos in Hongkong, die jetzt verstummt sind, und viel weniger als bei den Demos in Myanmar, denen viel Gewalt und Tod entgegenschlägt. Das hier ist ein kleines, schwaches Grüpplein von lautstarken Galiläern, die ein wenig an Fussballfans erinnern, die schon etwas zu viel getrunken haben. Jerusalem ist zwar noch nicht zu sehen, einigen wird dieser Lärm aber doch zu gross, und das will etwas heissen, da braucht es in einem Land im Vorderen Orient deutlich mehr als bei uns, bis es den Leuten zu laut wird.

39 Und einige von den Pharisäern, die unter dem Volk waren, sagten zu ihm: Meister, bring deine Jünger zum Schweigen! 40 Und er antwortete: Ich sage euch: Wenn diese schweigen, werden die Steine schreien.

Die Pharisäer, das sind kluge Leute, die nicht so schnell aus der eigenen Haut fahren, kluge Leute, die wahrscheinlich nicht nur mit dem Lärm ihre Mühe haben, sondern auch mit der Botschaft der Jünger, die Jesus ihren König nennen. Sie selbst jedenfalls würden nicht so weit gehen, sie nennen ihn Meister, bring deine Jünger zum Schweigen, oder wörtlich: Lehrer, bring deine Schüler zum Schweigen. Für die Pharisäer wirkt das Ganze also wie eine etwas ungebildete Schulklasse, deren Lehrer die Zügel allzu lose schleifen lässt und sich von der Klasse auch noch ungebührlich feiern lässt. Allerdings ist dieser Lehrer sehr schlagfertig und meint: «Wenn diese schweigen, werden die Steine schreien».

Können Steine schreien? In Hongkong schweigen jetzt die Demos, die stark von Kirchen mitgetragen waren, schreien dort unterdessen die Steine? In Myanmar schreien noch Menschen, es wird auch schon geschossen und im Hintergrund immer noch verhandelt, beginnen die Steine dort auch schon zu schreien? Schweigende Jünger und schreiende Steine, das fürchtet Jesus, wird es in Jerusalem bald geben.

41 Und als er näher kam und die Stadt sah, da weinte er über sie 42 und sprach: Wenn doch an diesem Tag auch du erkennstest, was zum Frieden führt. Jetzt aber bleibt es vor deinen Augen verborgen. 43 Denn es werden Tage über dich kommen, da werden deine Feinde einen Wall um dich aufwerfen und dich umzingeln und dich von allen Seiten bedrängen; 44 und sie werden dich samt deinen Kindern zerschmettern, und sie werden keinen Stein in dir auf dem andern lassen, weil du die Zeit der Zuwendung nicht erkannt hast.

Jesus liebt die Menschen, die ihn einige Tage später ablehnen und hinrichten lassen werden. Er will ihnen bringen, was zu ihrem Frieden führt. Im Matthäusevangelium vergleicht er sich mit einer Henne, die ihre Küken unter ihre Flügel sammeln will. Diese Menschen aber haben die mütterliche Zuwendung Gottes nicht erkannt. Später lagen die Steine in Jerusalem nicht mehr aufeinander, dann schrien die Steine.

Die Jesusbewegung scheiterte schnell. Schon nach wenigen Tagen ist ihr Anführer hingerichtet, während sich seine Freunde verängstigt einschliessen. Sieben Wochen später aber kommen sie wieder aus ihren Häusern und predigen überall von einem Reich, das nicht von dieser Welt ist, von einem Herrn, der über alles regiert, von einem Frieden, der nicht von dieser Welt ist. Und sieben Jahrhunderte später wird es im Römischen Reich kaum mehr einen Menschen geben, der den alten Römischen Göttern nachtrauert.

Jesus, der Friedefürst. Er ist heute in unserer Mitte. Wir loben ihn heute still, weil wir hier drinnen ja noch nicht singen dürfen, aber wir loben ihn, unsere Worte und Gedanken loben ihn, die Blumen und die Palmblätter loben ihn und die Orgel lobt ihn. Vom Loben wollen wir uns nicht abhalten lassen, auch nicht vom Lieben und vom Suchen.

Und wir hoffen, dass wir ihn auch mit unserem Leben loben, lieben und suchen werden, wir hoffen, dass auch wir vor Widerständen nicht zurückschrecken werden, dass auch wir uns von unangenehmen Erfahrungen nicht abbringen lassen werden, damit die Steine in Dorf noch lange nicht schreien müssen.

An Palmsonntag war es so weit. Mit acht kleinen Federbällchen stolzierte die Glucke durch den Hühnerhof. Sie schaute genau, dass alle Kleinen etwas zu picken haben und dass die Katze dem Zaun nicht zu nahekam.

Amen